

Brüder (S. 307–312). – Jan ROYT, Die Hussiten und ihr Verhältnis zur Kunst (S. 313–318), stellt, ausgehend vom hussitischen Bildersturm, unterschiedliche Einstellungen der Reformer und Hussiten zu Bildern fest. Hussens Haltung zur Kunst war zwiespältig. – Es folgen vier Beiträge zu ‚Hus und die deutsche Reformation‘, u. a. mit František MATOUŠ, Johannes Hus in den Schweizer Chroniken des 15. und 16. Jahrhunderts (S. 367–373). – Zu ‚Hussens Nachleben‘: David HOLETON, „O felix Bohemia – o felix Constantia“: The Liturgical Commemoration of Saint Jan Hus (S. 385–397), untersucht einige auf Hus bezogene liturgische Texte der utraquistischen böhmischen Kirche. – Otakar A. FUNDA, Masaryks Interpretation von Johannes Hus (S. 405–410). – Czesław GLOMBIK, Die aktuelle Hus-Diskussion in Polen (S. 411–413). – Einer von Miloslav POLÍVKA zusammengestellten Zeittafel folgt eine außerordentlich verdienstvolle, nützliche und ausführliche Bibliographie, wobei besonders auf die Zusammenstellung der Werkausgaben und Schriften Hussens hingewiesen sei. Ein Personen-, Orts- und Sachregister beschließt und erschließt den Sammelband. Insgesamt bieten die Aufsätze zwar keine Summa der heutigen Husforschung, aber ein von Fachkennern auf neuestem Stand erarbeitetes und oft weiterführendes Kaleidoskop unterschiedlichster Aspekte zu Hus und den Hussiten.

Peter Hilsch

Jarosław STOŚ, Mistrz Jakub z Paradyża i *devotio moderna*. Główne problemy refleksji filozoficzno-teologicznej Jakuba z Paradyża i ich związek z *devotio moderna* [Magister Jakob von Paradies und die *devotio moderna*. Hauptprobleme der philosophisch-theologischen Reflexion Jakobs und ihre Verbindung zur *devotio moderna*], Warszawa 1997, Wydawnictwa Akademii Teologii Katolickiej, 199 S., ISBN 83-7072-08-3. – Das Buch gliedert sich in vier Teile: In einem ersten Abschnitt (S. 11–39) wird ein kurzer Abriss der Geschichte der *Devotio moderna* geboten, was etwas schematisch gerät. Der zweite Abschnitt (S. 40–65) weist Jakob von Paradies (1381–1465) seinen Ort innerhalb der Philosophie und Theologie des 15. Jh. zu. Ausgehend von den beiden Wirkungskreisen Jakobs – zuerst als Zisterzienser und Theologieprofessor in Krakau, seit 1442 als Kartäuser in Erfurt – werden seine Kritik an der spekulativen Theologie, die Nähe zur *Devotio moderna*, das Gewicht der Moraltheologie und seine anthropologische Konzeption treffend gekennzeichnet. Eine Verschränkung und Vertiefung beider Themenkomplexe erfolgt in einem dritten Abschnitt (S. 66–105): Der Vf. erläutert hier die Perspektive der mystischen Theologie anhand der Verbindung der Theologie Jakobs mit der Tradition der *Devotio moderna* und kann dabei die Parallelen Jakobs zu den mystischen Konzeptionen vor allem des zeitgleichen Thomas von Kempfen (1380–1471) und des etwas früheren Jean Gerson herausarbeiten. Auch die Beteiligung Jakobs an zentralen Themen der spätm. Theologie wird deutlich. Den vierten Abschnitt (S. 106–176) bildet die aus vier von 15 bekannten Hss. erstellte, semi-kritische Edition des ohne Verfasserangabe überlieferten Traktats *De triplici genere hominum*, der weiterhin Jakob zugeschrieben und auf 1453, also in die Erfurter Zeit, datiert wird. Mit der Auswahl der Hss. (zwei aus Polen, zwei aus Deutschland) verbindet sich die Absicht, gleichzeitig einen Beitrag zur Rezeptionsgeschichte der Schrift zu leisten. Der Traktat selbst veranschaulicht im Kontext der Fragestellung des Buches die Besonderheit Jakobs: mit der Problematisierung der „drei Arten von Menschen“ – Prälaten